

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



# hoffnungszeichen sign of hope

## Hilfe für Bergkarabach



Beschwerliches Leben in Armut und Krankheit. Lesen Sie S. 3

## Jemen – S. 10

Wir haben Angst zu verdursten

## Nicaragua – S. 12

Kirche in der Schusslinie

GEPRÜFTE  
TRANSPARENZ.

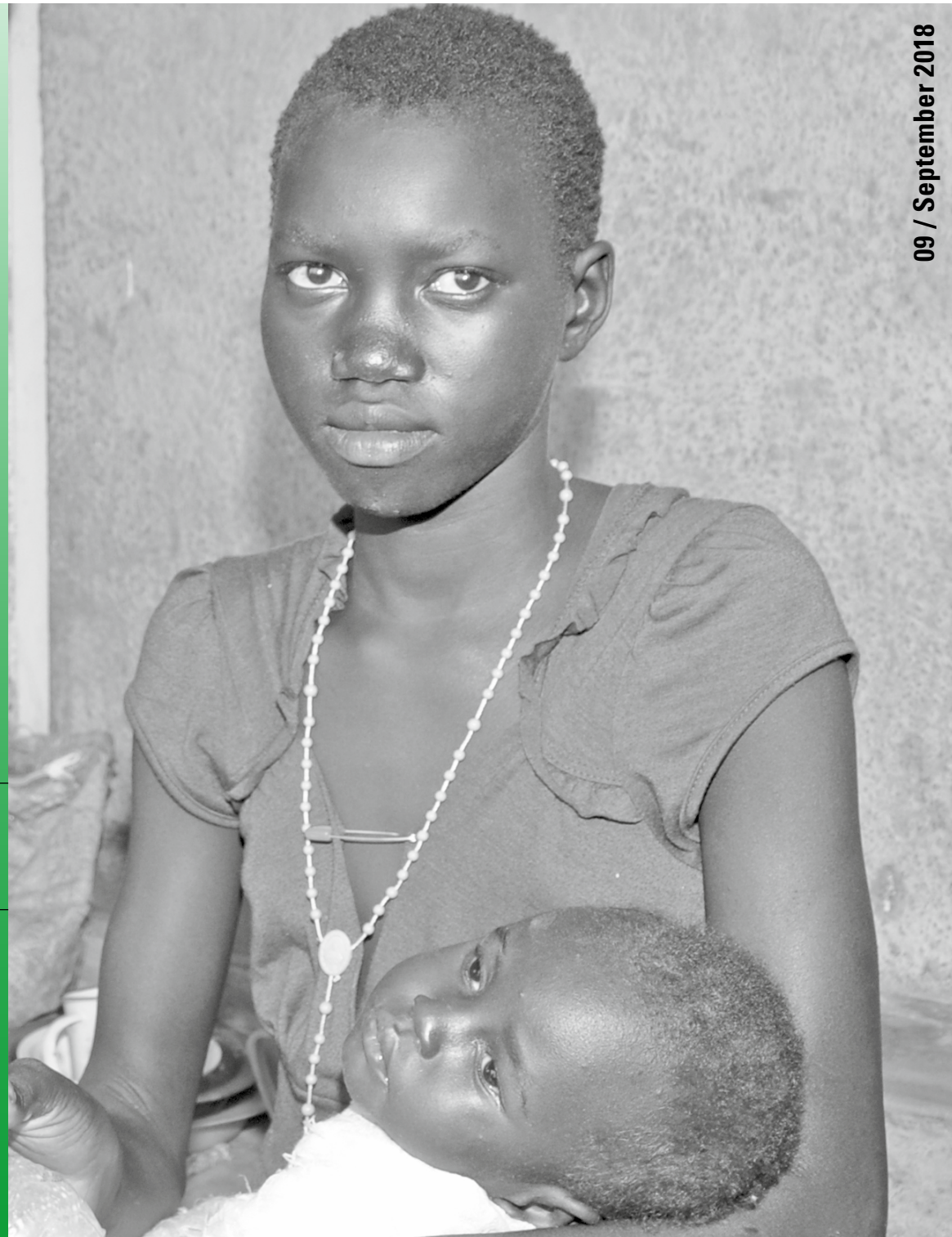


Spendenzertifikat  
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT  
UNO-BERATERSTATUS



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft



## Kinder im Südsudan: Kraftlos vor Hunger

Seite 4–5

09 / September 2018

hoffnungszeichen



Reimund Reubelt  
Erster Vorstand

### Aktuelle Projekte

3 Bergkarabach  
**Das alte Leben ist verloren**



hoffnungszeichen

4 Südsudan  
**Kranke Mutter, krankes Kind**



hoffnungszeichen

10 Jemen  
**„Wir haben Angst zu verdursten“**



RDP

### Menschenrechte

6 Tadschikistan  
**Freiheitsstrafe für die freie Meinung**



AFP / L. Wanniarachchi

12 Nicaragua  
**Kirche in der Schusslinie**



AFP / Inti Ocon

### Gebete

8 September 2018

13 Forum

14 Impressum

### Foto Titel:

Viele Menschen in der Region Rumbek im Südsudan haben nicht genug zu essen. So sind auch viele Schwangere mangelernährt oder krank und ihre Kinder kommen bereits geschwächt zur Welt. Solch besorgten Müttern hilft Hoffnungszeichen in der Klinik in Rumbek. Lesen Sie dazu S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Talib Aqila'an seine Augen schließt, wünscht er sich, dass alles nur ein böser Traum ist und er beim Öffnen der Augen sein altes Leben wieder hat – das Leben vor dem Bürgerkrieg. Damals musste er keine Not leiden. Doch der Krieg zwang den 81-jährigen Jemeniten zur Flucht. Seitdem hat er fast alles verloren. Was ihm bleibt, ist die Angst vor der Zukunft und der Durst als ständiger Begleiter. Mehr als die Hälfte aller Jemeniten hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Lesen Sie auf S. 10–11, wie wir im Jemen eine stabile Trinkwasserversorgung ermöglichen wollen.

Auch Maro Babajan denkt oft an ihre glückliche Vergangenheit zurück, als sie als Dozentin in der aserbaidischen Hauptstadt arbeitete. Doch als Angehörige der armenischen Minderheit mussten sie und ihr Gatte nach Bergkarabach fliehen. Hier leben sie in bitterer Armut. Ihr Mann Maro erlitt zudem vor einem Jahr einen Schlaganfall. Für die Nahrungsmittel von Hoffnungszeichen ist das Ehepaar zutiefst dankbar – sie sind ein kleiner Lichtblick im Alltagsgrau. Mehr hierzu auf S. 3.

Heller wird das Leben auch für Nyankur Mathiang; selbst völlig entkräftet brachte sie ihren viel zu dünnen Sohn in die Klinik nach Rumbek. An ein Leben vor dem Bürgerkrieg kann sich die Mutter fast nicht mehr erinnern – zu tief sitzen die Wunden, die das Leben im Kriegszustand bei ihr hinterlassen haben. Hunger und Krankheit bedrohen die Familie. Doch in der Klinik der Diözese Rumbek bekommen sie und ihr Sohn wie viele Hungernde Hilfe. Erfahren Sie mehr auf S. 4–5.

Ihr altes Leben können wir den bedrängten Menschen nicht zurückgeben. Doch wir können dafür sorgen, die Gegenwart trotz widriger Umstände ein Stückchen erträglicher zu machen und ihnen das zu schenken, was wir im Namen tragen – ein Zeichen der Hoffnung.

Herzlichst Ihr



PS: Ist es Ihnen möglich, den bedürftigen Menschen im Jemen, Südsudan oder in Bergkarabach beizustehen? Vielen Dank für Ihr Mitgefühl!



hoffnungszeichen

Liebevoll versorgt Maro Babajan ihren Mann Benik, der einen Schlaganfall erlitt. Das Ehepaar führt ein beschwerliches Leben, es fehlt am Nötigsten. Doch sie mögen die Hoffnung nicht aufgeben.

# Bergkarabach:

## Das alte Leben ist verloren

Die Not vieler Familien in Bergkarabach ist so groß, dass sie die Hoffnung fast verlieren. Doch unser Beistand ermöglicht ihnen immerhin, sich mehrere Wochen zu versorgen.

Ihre Lehrbücher hat **Maro Babajan** nicht mehr. Auch nicht die vielen sorgfältig geführten Ordner, die sie damals als Dozentin für Physik an der Universität von Baku hatte. Diese Zeugnisse ihres Berufslebens sind nicht mehr da. Nichts ist mehr da, seit Maro mit ihrem Mann **Benik** vor Jahren aus der aserbaidischen Hauptstadt nach Bergkarabach fliehen musste. Als Armenier wurden sie in Aserbaidschan verfolgt, mussten um ihr Leben fürchten und verließen in einer Nacht ihr Haus und alles, was sie besaßen.

### Nichts ist geblieben

Maro ist 66 Jahre alt und blickt auf zwei Leben zurück. Das eine mit einem Beruf und einem guten Auskommen, mit einer glücklichen Familie. Dieses Leben gibt es nicht mehr. Und das andere, das sie jetzt führt: Ein Leben in bitterer Armut, in einem baufälligen Häuschen, in eiskalten Zimmern ohne Möbel, ohne ausreichend Nahrung und ohne wirkliche Perspektive.

Maros Mann Benik, der früher in Baku Ingenieur war, liegt meist im Bett, seit er vor einem Jahr einen Schlaganfall erlitt. Er steht auch heute beim Besuch unserer Mitarbeiter **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** nicht auf. Vielleicht hat er resigniert vor dem Unglück, das immer noch unbegreiflich scheint. Doch ein wenig Hoffnung, ein kleines bisschen, bleibt immer.

Umgerechnet 140 Euro Rente bezieht das Ehepaar monatlich – nicht einmal alle Medikamente, die Benik bräuchte,

sind davon zu bezahlen. Und doch gibt Maro nicht auf und pflegt ihren Mann liebevoll. Sie organisiert Nahrung und all die anderen täglich benötigten Dinge auf beschwerlichen Wegen. Es muss ja irgendwie weitergehen, sagt sie sich.

Unseren Mitarbeitern gegenüber gibt sie zu, dass es ihr schwerfalle, dieses bitterarme Leben zu verkraften. Umso mehr ist ihr die Hilfe, die Aljona und Wigen heute dabei haben, eine große Freude. In dem Paket, das sie am Bett ihres Mannes auspackt, sind viele Grundnahrungsmittel wie Nudeln, Reis, Speiseöl, Mehl und Salz, dazu Fleisch- und Fischkonserven. Aber auch Seife und Waschpulver, Tee, Kaffee sowie etwas Schokolade. Ein bisschen davon schiebt sie ihrem Mann in den Mund, bevor sie sich selbst eins gönnt. Ein Stück Schokolade – vielleicht ist das auch ein Stück Hoffnung.

Zweimal im Jahr sind unsere Mitarbeiter in der Region Bergkarabach unterwegs und überbringen Hilfsgüter an 340 bedürftige Familien, alleinstehende Senioren und Waisen. In den nächsten Tagen möchten sie sich, in Ihrem Auftrag, liebe Leserinnen und Leser, wieder auf den Weg machen. Ein Paket kostet umgerechnet 65 Euro. Mit Ihrer Gabe (Spendenstichwort „Bergkarabach“) schenken Sie Familie Babajan und anderen ein großes Stück Hoffnung und Hilfe. Danke dafür!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.





hoffnungszeichen

Mabeny Gai ist sieben Monate alt und schwer mangelernährt. Außerdem hat er eine Augenkrankheit, die behandelt werden muss.



hoffnungszeichen

Seine Mutter Nyankur Mathiang hat ihn in die Klinik nach Rumbek gebracht und hofft hier auf Hilfe. Sie ist selber sehr geschwächt. Abraham Makhoi untersucht das Kind.

## Südsudan: Kranke Mutter, krankes Kind

Viele Familien in der Region Rumbek sind beängstigend unterversorgt. Im Ernährungsprogramm der Klinik in Rumbek helfen wir mangelernährten Kindern wie Mabeny.

**Abraham Makhoi** ist Ernährungsberater in der Klinik in Rumbek. Er erzählt mir von den Problemen der Menschen hier in den südsudanesischen Dörfern, während er den sieben Monate alten **Mabeny Gai** untersucht. Der kleine Junge ist mit vier Kilogramm Körpergewicht deutlich zu leicht für sein Alter. Sein Bauch ist aufgebläht, an anderen Stellen hängt ihm die zarte Babyhaut faltig am Körper. Seine Rippen sind deutlich sichtbar. „Begleitet werden diese offensichtlichen Anzeichen von Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und den so typischen Stimmungsschwankungen“, erklärt mir Abraham. Es tut in der Seele weh, ein kleines unschuldiges Kind so leiden zu sehen.

### Krank während der Schwangerschaft

In Mabenys Familie ist der Hunger ständiger Gast. Seine Mutter **Nyankur Mathiang** hat außer ihrem jüngsten Sohn noch drei weitere Kinder zu versorgen und ist selber durch Unterernährung so geschwächt, dass sie keine Milch zum Stillen von Mabeny hat. Glücklicherweise hat die 32-Jährige mit ihrem Baby in der Klinik in Rumbek Aufnahme ge-

funden. Die besorgte Frau erzählt mir: „Schon kurz nach der Geburt wurde Mabeny krank. Nicht nur, dass er ständig unter Durchfall und Appetitlosigkeit leidet und Nahrung schlecht verdauen kann. Ich habe auch das Gefühl, dass er schlecht sieht.“

Nyankur suchte bereits verschiedentlich Hilfe für ihr Kind, doch sie hofft, diese hier in Rumbek nun endlich gefunden zu haben. Abraham Makhoi registriert besonders die Sehschwäche des Kindes. „Mabenys Symptome sind ganz typisch für Mangelernährung, aber die Sehschwäche hat damit nichts zu tun. Die kommt bei Kindern gelegentlich vor, wenn die Mutter in der Schwangerschaft Gonorrhoe hatte“, erklärt er mir. Neben der dringend benötigten Behandlung gegen seine Unterernährung erhält der Junge so auch eine Therapie gegen die Augenerkrankung.

Mabeny und seine Mutter gehören einer Familie aus einem Dorf in der Region um Billing an, wenige Kilometer östlich von Rumbek gelegen. Die Eltern haben keine Schulbildung;



In der Klinik gibt es neben der medizinischen Versorgung für Kranke auch ein spezielles Ernährungsprogramm. Jeden Tag warten viele Patienten auf Hilfe.



Nach einer sorgfältigen Diagnose können Kranke und Mangelernährte oft mit einfachen Mitteln und Medikamenten behandelt werden. Hier die Medikamentenausgabe.

ihren Lebensunterhalt bestreiten sie durch Landwirtschaft und den Sold des Vaters, der in der südsudanesischen Armee dient. Eigentlich – denn beides reicht nicht aus, um die Familie zu ernähren. „Wir kämpfen um jeden Bissen“, berichtet Mabenys Mutter verzweifelt. „Es ist so schwer durch den Krieg. Wir haben ständig Angst vor Angriffen und Raubüberfällen, wie soll man da sein Feld bestellen? Der Sold meines Mannes kommt oft lange nicht, und wenn er etwas bekommt und uns schickt, reicht es kaum eine Woche, um für die Kinder etwas zu essen zu kaufen.“ Die desolate politische und gesellschaftliche Lage im Südsudan, die kollabierende Wirtschaft und die Inflation sorgen für große Not. Staatsbedienstete werden oft monatelang nicht bezahlt. Und wenn der Mo-

natslohn von Mabenys Vater kommt, reicht dieser gerade mal für den Kauf von vier Kilogramm Sorghumhirse.

### Ein Hoffnungsschimmer

Mabeny befindet sich bereits seit einer Woche in der von der Diözese Rumbek betriebenen Klinik – und sein Zustand ist nicht mehr lebensbedrohlich. Die Behandlung ließ sein Fieber sinken, er nimmt Nahrung auf und behält sie auch bei sich. „Ich bin so dankbar für die Hilfe, die wir hier erhalten“, sagt seine Mutter. Liebe Leserinnen und Leser, es gibt Hoffnung für Kinder wie Mabeny. Mit Ihrer Spende können wir den Jungen weiterhin mit der speziellen hochenergetischen Nahrung versorgen und ihn medizinisch betreuen, sodass er die Klinik bald schon gesund verlassen kann. Viele weitere mangelernährte und erkrankte Menschen – Kinder, Erwachsene, alte Menschen – profitieren von Ihrer Hilfe. Haben Sie vielen Dank dafür!

So können Sie helfen:

**Spendenstichwort: Südsudan**

**15 €**

Spezialnahrung für ein Kind wie Mabeny

**50 €**

Ein großer Sack Bohnen für viele Hungernde

**100 €**

Für wichtige Medikamente und Behandlungen



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

### Protestieren Sie für:

- die Wahrung von Presse- und Meinungsfreiheit
- die Freilassung von Khairullo Mirsaidov



### Protestieren Sie bei:

|                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Prosecutor General<br>Yusuf Rakhmon<br>Prosecutor General's Office<br>126 A. Sino Avenue<br>DUSHANBE, 734043<br>TADZHIKISTAN | Botschaft der Republik<br>Tadschikistan<br>S. E. Herrn Maliksho Nematov<br>Perleberger Straße 43<br>10559 Berlin<br>Fax: 030-34 79 30 29<br>E-Mail: info@botschaft-<br>tadschikistan.de |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



facebook.com/Khairullo.Mirsaidov

Der Journalist Khairullo Mirsaidov berichtete in einem offenen Brief über Korruptionsvorwürfe gegen öffentliche Behörden in Tadschikistan. Kurz darauf wurde er verhaftet.

# Tadschikistan: Freiheitsstrafe für die freie Meinung

Die Pressefreiheit in Tadschikistan schwindet. Nach kritischer Berichterstattung wurde nun der unabhängige Journalist Khairullo Mirsaidov zu zwölf Jahren Haft verurteilt.

Er galt als angstfreier Analytiker und veröffentlichte als einer der wenigen unabhängigen Journalisten in Tadschikistan Artikel zu kritischen Themen wie Menschenrechten, Umweltproblemen und der Diskriminierung von ethnischen Minderheiten. Doch es war wohl genau diese Unerschrockenheit, die den Journalisten und Comedian **Khairullo Mirsaidov** ins Gefängnis brachte. Im Juli dieses Jahres wurde er zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Die Anklage lautete unter anderem Unterschlagung, Fälschung und Falschaussage.

### Vergeltungsschlag für Kritik

Menschenrechtsexperten sowie internationale Beobachter vermuten hinter der Festnahme und dem Prozess um Mirsaidov einen Vergeltungsschlag für die Kritik des Journalisten an den örtlichen Behörden, wie *amnesty international* (ai) berichtet. Im November 2017 veröffentlichte er einen offenen Brief an den Präsidenten und den Generalstaatsanwalt von Tadschikistan sowie an den Leiter der Verwaltung der Region Sughd, in dem er von Korruptionsvorwürfen gegen örtliche Beamte und Beamtinnen in der Stadt Chudschand im

Norden von Tadschikistan berichtete. Kurz darauf leitete die Staatsanwaltschaft der Provinz Sughd laut ai ein Strafverfahren gegen den Journalisten ein.

In einer gemeinsamen Stellungnahme haben die Botschaften der USA sowie Deutschlands, Frankreichs und anderer Mitgliedstaaten der EU das Urteil als „*extrem hart*“ bewertet. So heißt es in der Erklärung, die in der Hauptstadt Tadschikistans, in Duschanbe, veröffentlicht wurde: „*Der Richterspruch wirkt sich negativ auf die Presse- und Meinungsfreiheit in Tadschikistan aus.*“

### Journalisten in Gefahr

Auch Menschenrechtsaktivisten beobachten zunehmend Repressalien gegen kritische Stimmen und ein Schwinden der Presse- und Meinungsfreiheit im zentralasiatischen Staat. Die Nichtregierungsorganisation *Reporter ohne Grenzen* (ROG) platzierte Tadschikistan mit Platz 149 von 180 im Jahr 2018 auf dem unteren Drittel der Rangliste der Pressefreiheit. In den letzten drei Jahren ist Tadschikistan damit





Im Juli wurde Mirsaidov in diesem Gerichtsgebäude zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Menschenrechtler vermuten einen Vergeltungsschlag hinter der hohen Haftstrafe.



Präsident Emomaliy Rahmon führt das Land autoritär. Journalisten mit kritischer Berichterstattung müssen zunehmend Repressalien und Gewalt fürchten.

um mehr als 30 Plätze abgerutscht – ein besorgniserregender Abwärtstrend. Die Verurteilung von Khairullo Mirsaidov kann dabei einem Muster im Umgang mit kritischen Journalisten zugeordnet werden: „Unabhängige Journalisten werden regelmäßig an ihrer Arbeit gehindert – etwa, indem ihnen der Zugang zu Pressekonferenzen verweigert wird. Wer zu heiklen Themen recherchiert, muss mit Gewalt von beauftragten Schlägern aber auch von Polizisten rechnen“, so ROG.

Nach Angaben der Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* (HRW) mussten in den letzten zwei Jahren mindestens 20 tadschikische Journalisten aus ihrem Heimatland fliehen, weil sie aufgrund ihrer Tätigkeit Repressalien und Einschüchterungen zu befürchten hatten. „Traurigerweise fügen wir der Liste an zahlreichen eingesperrten politischen Aktivisten und Anwälten nun einen Journalisten hinzu, der über Tadschikistan hinaus für die hohe Qualität und Unabhängigkeit seiner Arbeit bekannt war“, bedauert **Steve Swardlow**, Experte für den Bereich Zentralasien bei HRW. Auch internationale Wissenschaftler wie der Po-

litologe **Edward Lemon** von der *George Washington Universität* beobachten eine zunehmende Einschränkung der Presse- und Meinungsfreiheit im Kaukasus-Staat: „Es gab nie eine echte Meinungsfreiheit, aber man konnte die Regierung wenigstens kritisieren. Doch was wir in den letzten drei Jahren gesehen haben: Die einzige Oppositionspartei wurde verboten, der Präsident zum ‚Führer der Nation‘ erklärt, was ihn faktisch über das Gesetz stellt, und er ist dabei, die Macht seiner Familie zu konsolidieren“, wird er im *Deutschlandfunk* zitiert.

Liebe Leserin, lieber Leser, gegen die schwindende Pressefreiheit in Tadschikistan möchten wir mit unserer Protestaktion ein Zeichen setzen. Wir fordern die Freilassung von Khairullo Mirsaidov. Den Generalstaatsanwalt fordern wir auf, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um Presse- und Meinungsfreiheit in Tadschikistan zu gewähren. Vielen Dank für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.

## Anliegen für jeden Tag

Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. (Römer 11,36)

### 01. Weltweit

**Papst Franziskus** hat die Todesstrafe für unzulässig erklärt. Sie verstoße gegen die Unantastbarkeit und Würde der Person. Die Katholische Kirche setze sich mit Entschiedenheit für deren weltweite Abschaffung ein. (Quelle: katholisch.de)

### 02. Südsudan

Viele Familien in der Region Rumbek sind abhängig von der Versorgung. Im Ernährungsprogramm der Klinik in Rumbek helfen wir mangelernährten Kindern. Lesen Sie vom sieben Monate alten **Mabeny** auf Seite 4–5.



### 03. Nicaragua

Mitte April begann eine schwere Krise in Nicaragua; ausgelöst durch eine inzwischen zurückgenommene Rentenreform. Es folgten Proteste gegen die Einschränkung von Presse- und Meinungsfreiheit sowie staatliche Gewalt. Mehr als 400 Menschen sollen bereits getötet worden sein. Lesen Sie hierzu S. 12. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

### 04. Jemen

Aufgrund der anhaltenden Konflikte im Jemen können nach Schätzungen der Vereinten Nationen (VN) rund 1,9 Mio. Kinder nicht zur Schule gehen. In der größten humanitären Krise weltweit hilft Hoffnungszeichen mit Trinkwasser – lesen Sie dazu S. 10–11. (Quelle: UNOCHA / Hoffnungszeichen)

### 05. Philippinen

Medienschaffende sind bei ihrer Arbeit tagtäglich in Gefahr. Der nationale Journalistenverband zählt seit Präsident **Rodrigo Duterte** Amtsantritt im Sommer 2016 zwölf Tötungen von Journalisten, seit 1986 wurden 185 ermordet. Die Internationale Journalisten-Föderation fordert eindringlich ein Ende der Gewalt: „Philippinische Demokratie wird durch jeden Mord an einem Journalisten geschwächt.“ (Quelle: Focus)

### 06. DR Kongo

Drei Monate nach Registrierung des ersten Ebola-Falls im Nordwesten des Landes konnte das Gesundheitsministerium den Ausbruch Anfang August für beendet erklären. Doch nur eine Woche danach sind im Osten der Provinz Nord-Kivu neue Fälle der Virus-Krankheit aufgetreten. Bereits 20 Menschen starben. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

### 07. Südsudan

Über die Hälfte der im Flüchtlingslager Bentiu registrierten 60.000 Frauen seien bereits Opfer sexueller Übergriffe oder

Gewalt geworden. Die Brennholzsuche, bei der viele Frauen das Lager verlassen, um im Busch Reisig zu suchen, sei besonders gefährlich. (Quelle: Euronews)

### 08. Uganda

Täglich nimmt Uganda durchschnittlich 305 Geflüchtete v. a. der Staaten DR Kongo, Südsudan und Burundi auf. Insgesamt sind schon fast 1,5 Mio. Menschen nach Uganda geflohen. (Quelle: reliefweb)

### 09. Äthiopien

Seit Mitte April sind mehr als eine Mio. Menschen nach Angaben der VN vor ethnisch motivierter Gewalt in den Regionen Gedeo und West Guji geflohen. Auslöser sind vor allem Spannungen über die Nutzung von Land. (Quelle: DW)

### 10. Lettland

Extreme Hitze und eine anhaltende Dürre haben auch im Norden Europas die Ernten massiv geschädigt. Lettland hat bereits im Juni den nationalen Katastrophenzustand für den Agrarsektor des Landes erklärt. (Quelle: DW)

### 11. Kenia

Im Juli verurteilte das interreligiöse Netzwerk *National Dialogue Framework* in Nairobi Korruption, die alle Bereiche der kenianischen Gesellschaft durchdrungen habe und fordert dringend radikale Maßnahmen. Weitere Wünsche sind u. a. Dezentralisierung von Befugnissen sowie Reformen bei Sicherheit, Verfassung und Recht. (Quelle: Fides)

### 12. Saudi-Arabien

Der Blogger **Raif Badawi** ist wegen seiner kritischen Berichterstattung bereits seit 2012 in Haft (Hoffnungszeichen berichtete mehrfach). Ende Juli wurden auch seine Schwester **Samar Badawi** und **Nassima al-Sadah**, die sich für die Rechte von Frauen einsetzen, inhaftiert. (Quelle: DW)

### 13. Südsudan

Anfang August unterzeichneten Präsident **Salva Kiir** und wichtige Oppositionsführer ein Regierungsabkommen, bei dem es um die Wiederaufnahme der Erdölförderung in den Gebieten der Konsortien *SPOC* und *GPOC* geht. Ab diesem Monat soll dort wieder gefördert werden. Hoffnungszeichen setzt sich dafür ein, dass Betroffene der Ölverschmutzung Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. (Quelle: reliefweb / Hoffnungszeichen)

### 14. Bergkarabach

Das Ehepaar **Babajan** lebt in bitterer Armut. Hingebungsvoll versorgt **Maro** ihren bettlägerigen Mann **Benik**. Ein wertvolles Zeichen, dass an sie gedacht wird, überbrachten unsere Mitarbeiter **Wigen Aghanikjan** und **Aljona Zeytunyan**. Lesen Sie mehr auf S. 3.



### 15. Indonesien

Bei einem Erdbeben auf der Insel Lombok am 5. August ka-



men über 430 Menschen ums Leben. Durch das Beben der Stärke 7,0 wurden zehntausende Häuser zerstört, ca. 400.000 Menschen leben unter freiem Himmel. (Quelle: reliefweb)

## 16. Europa

Mehr als 1.500 Flüchtlinge sind nach Angaben der VN bis Ende Juli dieses Jahres im Mittelmeer ertrunken. Über die Hälfte von ihnen sei im Juni und Juli gestorben, teilte das VN-Flüchtlingshilfswerk mit. Besorgniserregend sei die steigende Zahl der Toten, obwohl die Anzahl der über das Mittelmeer Flüchtenden deutlich gesunken ist. (Quelle: DW)

## 17. DR Kongo

Rund 400.000 Kindern im Südwesten der DR Kongo drohe unmittelbar der Hungertod. Sie benötigten sofort Nahrungsmittel, teilte eine Sprecherin des Kinderhilfswerks UNICEF mit. In der Krisenprovinz Kasai bekämpfen sich verschiedene Milizen und staatliche Sicherheitskräfte. Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht. (Quelle: Deutschlandfunk)

## 18. Indien

Der Bundesstaat Assam wird von der hindu-nationalistischen Partei BJP regiert, die ein Indien nur für Hindus anstrebt, so dass Muslime und Christen als Eindringlinge gelten. Derzeit droht vier Mio. Muslimen im Land sogar die Ausbürgerung. (Quelle: KNA)

## 19. Uganda

In den staatlichen Gesundheitseinrichtungen werden Impfstoffe gegen Polio und Rotaviren knapp. Seit Wochen wurden keine Seren geliefert. Viele Neugeborene können nicht geimpft werden. (Quelle: reliefweb)

## 20. Weltweit

Wirtschaftliche Ausbeutung – Alltag innerhalb der globalen Wirtschaft in Textilproduktion oder auf Bananenplantagen – ist eine Form „moderner Sklaverei“, weil einer Person die Freiheit genommen wird, den eigenen Körper zu kontrollieren oder eine bestimmte Arbeit abzulehnen. Die Anzahl moderner Sklaven weltweit wird auf 46 Mio. Menschen geschätzt. Mit dieser Ausbeutung einher geht die Zerstörung von Umwelt und Lebensgrundlagen beim Abbau von Rohstoffen. (Quelle: KNA / Deutschlandfunk)

## 21. Bangladesch

Seit 2016 fliehen Angehörige der Rohingya von Myanmar nach Bangladesch. Mittlerweile hat das überbevölkerte und arme Land 900.000 aufgenommen. Bangladeschs Einhaltung des Nicht-Zurückweisungs-Prinzips sei in Zeiten, in denen andere Länder Mauern bauen und Asylsuchende zurückschicken, besonders beachtenswert. (Quelle: Human Rights Watch)

## 22. Malawi

Immer wieder kommt es im Bezirk Dedza zu Straftaten gegen Menschen mit Albinismus. Durch die Grenz Nähe entkommen Täter oft. Hoffnungszeichen sorgt dafür, dass von Albinismus Betroffene Unterstützung erhalten und vor Diskriminierung geschützt werden. (Quelle: Hoffnungszeichen)

## 23. Kenia

Laut dem VN-Kinderhilfswerk heiraten 23 % der Kenianerinnen vor ihrem 18. Geburtstag. Wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Folgen gehen damit einher. Es sei wichtig, Mädchen zu stärken, damit sie in der Schule bleiben, um später finanziell auf eigenen Beinen stehen zu können. Es gelte, diese Veränderung in die Gemeinschaft zu tragen. (Quelle: tagesschau)



## 24. China

Nach acht Jahren Hausarrest durfte die Künstlerin **Liu Xia**, Witwe des Friedensnobelpreisträgers **Liu Xiaobo** im Juli nach Deutschland ausreisen. Damit endet ihre Festsetzung durch die chinesischen Behörden. Ihr Mann starb vor fast einem Jahr unter unwürdigen Umständen in Haft. (Quelle: amnesty international)

## 25. Südsudan

Nach Angaben der VN gehen drei von vier Kindern in dem vom Bürgerkrieg erschütterten Land nicht zur Schule, eine Mio. Kinder sind aus dem Land geflohen, eine weitere Mio. sind Binnenflüchtlinge. (Quelle: Euronews)

## 26. Weltweit

Fast die Hälfte aller Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren sei auf Unterernährung zurückzuführen. Insgesamt sterben jährlich etwa drei Mio. Kinder daran. (Quelle: VN)

## 27. Laos

Ende Juli brach in der Provinz Attepeu in Folge schwerer Regenfälle ein Staudamm – mind. 27 Menschen starben, 11.000 waren von dem Unglück direkt betroffen. Der im Bau befindliche Damm gehörte zu einem Wasserkraftwerk an einem Nebenfluss des Mekong. (Quelle: KNA)

## 28. Südsudan

In den vergangenen Wochen wurden Mitarbeiter humanitärer Hilfsorganisationen in der Region Upper Nile wiederholt Opfer gezielter Angriffe. Die Sicherheitslage erschwert die Nothilfe für die bedürftige Bevölkerung sehr. (Quelle: South Sudan NGO Forum)

## 29. Bangladesch

Im weltweit größten Flüchtlingslager *Kutapalong* leben knapp eine Mio. Angehörige der Volksgruppe der Rohingya, die aus Myanmar geflohen sind, unter schwierigsten Bedingungen. Viele von ihnen können weder lesen noch schreiben und sind zudem in großer Gefahr, Opfer von Menschenhändlern zu werden. Frauen und Mädchen sind besonders gefährdet. (Quelle: reliefweb)

## 30. Weltweit

Laut *Global Peace Index* 2018 sei das Friedensniveau auf einem Tiefstand. Das läge vor allem an anhaltenden Konflikten im Nahen Osten und in Nordafrika. (Quelle: Vatican News)



Der 81-jährige Talib Aqila'an (Mitte) lebt mit seinen Kindern als Binnenflüchtling in einer Notbehausung. Die Angst zu verdursten kostet den alten Mann alle Kraft.



Mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Jemen hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Der Andrang an den Wasserausgabestellen von Hoffnungszeichen ist groß.

## Jemen: „Wir haben Angst zu verdursten“

Im Bürgerkriegsland wird das Wasser knapp. Die Hälfte der Bevölkerung muss dursten. Hoffnungszeichen plant, die Menschen im Jemen nachhaltig mit Wasser zu versorgen.

**Talib Aqila'ans** Kehle ist trocken. Der 81-Jährige hat sich an das Durstgefühl gewöhnt, denn es gehört schon viel zu lange zu seinem Alltag. Wenn man wie er im Jemen lebt, wo der Bürgerkrieg seit mehr als drei Jahren wütet, ist der Durst eine von vielen Qualen des täglichen Lebens. Bereits zweimal hat Talib sein Zuhause verloren. Im Krieg 1994 musste er fliehen und verlor seinen rechten Unterarm. Er dachte nicht, dass er noch einmal etwas so Schreckliches durchleben würde. Über die Jahre hatte er sich ein neues Zuhause aufgebaut. Doch dieses Jahr musste er aufgrund des Bürgerkrieges wieder fliehen. Seitdem lebt er mit seinen Kindern in einer Notbehausung. Aus Steinen, Holz und Stroh haben sie sich einen Unterschlupf gebaut. Die Lebensumstände der Familie sind katastrophal. Doch am schlimmsten ist der Durst. Die einzige Wasserquelle ist 6 km entfernt – eine schier unüberwindbare Strecke für den alten Mann. Ohne ausreichend Wasser können er und seine Familie jedoch nicht überleben. Die Sorge vor dem Verdursten treibt ihn um – Tag und Nacht. Und manchmal fragt er sich: Hat der Rest der Welt uns vergessen?

### Das Elend in Zahlen

Die Lage im Jemen ist dramatisch: Die *Vereinten Nationen* sprechen von der größten humanitären Katastrophe seit 1945 und diese Einschätzung ist belegbar: 22 Mio. Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, mehr als 16,5 Mio. haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, 3 Mio. Menschen befinden sich innerhalb des Jemens auf der Flucht, 8,4 Mio. sind vom Hungertod bedroht. Besonders besorgniserregend ist auch: 16 Mio. Jemeniten haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Ein Mensch kann nach einer medizinischen Faustregel drei Wochen ohne Essen auskommen, ohne Wasser überlebt er nur drei Tage.

### Cholera bekämpfen, Menschenleben retten

Weil die Menschen im Jemen verzweifelt sind, trinken sie das wenige verfügbare, verunreinigte Wasser. Die Folge sind gefährliche Durchfallerkrankungen wie Cholera. Mehr als 900.000 Menschen sind seit Ausbruch des Bürgerkrieges an Cholera erkrankt. 2.100 sind offiziell daran gestorben,



Durch verunreinigtes Wasser und schlechte hygienische Verhältnisse sind viele Jemeniten an der tödlichen Cholera erkrankt. Mangelernährte Kinder sind besonders gefährdet.



Das quälende Warten auf Wasser soll langfristig ein Ende haben – das geplante Versorgungssystem soll rund 1.700 Menschen nachhaltig mit sauberem Wasser versorgen – darunter viele Binnenflüchtlinge und Kinder.

die Dunkelziffer wird jedoch weitaus höher geschätzt. Rund 2 Mio. Kinder im Jemen sind unterernährt. Ihre geschwächten Körper sind besonders anfällig für Krankheiten. Was die Menschen dringend brauchen: Eine stabile und dauerhafte Wasserversorgung. Genau hier möchte Hoffnungszeichen ansetzen. Gemeinsam

mit unserem jemenitischen Partner *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* wollen wir besonders bedürftige Binnenflüchtlinge sowie die ortsansässige Bevölkerung in der bergigen Region Taizz nachhaltig mit sauberem Trinkwasser versorgen. Rund 1.700 Menschen sollen so vor dem Verdursten gerettet werden. Die ersten Maßnahmen laufen auf Hochtouren. Ein Brunnen wird in Kürze vertieft und desinfiziert. Neu gebaut werden soll ein stabiler Wassertank, der zum einen aus dem Brunnen befüllt wird und

#### Wasser bedeutet Leben.

Der Bau des steinernen Tanks kostet rund 21.000 Euro. Können Sie sich vorstellen, mit 2.500 Euro oder mehr Ihren Beitrag zum Überleben der Menschen im Jemen zu leisten? Wenn ja, notieren Sie bitte als Spendenstichwort „Wassertank Jemen“. Haben Sie dazu Fragen?



**Barbara Amann** freut sich auf das Gespräch mit Ihnen unter **Rufnummer 07531 94501-87** oder **E-Mail an [amann@hoffnungszeichen.de](mailto:amann@hoffnungszeichen.de)**. Herzlichen Dank!



zum anderen mittels eines Leitungssystems vier Wasserstellen in Al-Faqwa, Al-Hasha, Al-Kashowba und Al-Hasb versorgen wird. Zweimal täglich soll der Tank mit sauberem Trinkwasser befüllt werden.

Neben der Wasserversorgung ermöglicht Hoff-

nungszeichen wichtige Hygieneschulungen, um eine Ausbreitung der Cholera und anderer Infektionskrankheiten zu verhindern. Mit 100 Euro beteiligen Sie sich an der Wasserversorgung, mit 35 Euro ermöglichen Sie zwölf Jemeniten die Teilnahme an einer Hygieneschulung. Im Namen der durstenden Menschen im Jemen: Vielen Dank für jede Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.



### Protestieren Sie für:

- ein Ende der Drangsalierung von Geistlichen
- die Wahrung von Kirchen als Schutzräume



### Protestieren Sie bei:

|                           |                                   |
|---------------------------|-----------------------------------|
| President Daniel Ortega   | Botschaft der Republik Nicaragua  |
| Fte a Palacio Nacional, 4 | I. E. Karla Luzette Beteta Brenes |
| Calle Noroeste            | Werftstraße 2                     |
| MANAGUA, 11001            | 10775 Berlin                      |
| NICARAGUA                 | Fax: 030-22 48 78 91              |
|                           | E-Mail: karla.beteta@embanic.de   |



Schlägertrupps griffen Kardinal Leopoldo Brenes an, weil er Protestierenden in seiner Kirche Schutz gewährt hatte. Geistliche in Nicaragua geraten zunehmend in Gefahr.

# Nicaragua: Kirche in der Schusslinie

Kirchenvertreter sind zur Zielscheibe geworden, nachdem sie Protestierenden ihre Kirchen als Schutzräume zur Verfügung gestellt hatten.

Es sind die Einschusslöcher an der Fassade der Divina-Misericordia-Kirche in Nicaraguas Hauptstadt Managua, die den Angriff auf Vertreter der katholischen Kirche vielleicht am besten verbildlichen. Mitte Juli beschossen Paramilitärs das Kirchengebäude, nachdem sich laut *WELT* protestierende Studenten in der Kirche verschanzt hatten. Angefangen hatte die Eskalation der Gewalt mit geplanten Sozialreformen der Regierung, wie *SPIEGEL ONLINE* hervorhebt: „Kritiker werfen der Regierung vor, die Rentenkassen geplündert und das Geld für fragwürdige Projekte abgezweigt zu haben.“ Obwohl Präsident **Daniel Ortega** die Änderungen zurücknahm, wuchs der Protest gegen ihn.

## Gewalt gegen Geistliche

Die katholische Kirche stellte sich auf die Seite der Protestierenden und gewährte ihnen Schutz, viele Geistliche gingen sogar gemeinsam mit den Protestlern auf die Straße, wie der *Deutschlandfunk (DLF)* erklärt. Gotteshäuser wurden als Schutzraum für verfolgte Menschen zur Verfügung gestellt. Diese Positionierung macht Vertreter der Kirche nun zur Zielscheibe der nicaraguanischen Regierung. Kardinal **Leopoldo Brenes**, Vorsitzender der Bischofskonferenz Nicaraguas, sei laut *DLF* sogar von Schlägertrupps angegriffen worden. Wochenlang konnte er keine Messe halten. Ein anderer Bischof sei in seinem Auto angeschossen worden. Präsident Ortega schürt nun öffentlich ein Feindbild. Im Juli, am 39. Jahrestag der Revolution gegen die Somoza-

Diktatur, verurteilte er die Kirchenmitglieder: „*Ich dachte, sie wären Vermittler, aber sie sind den Putschisten verpflichtet*“ – wird er in der *Tagesschau* zitiert. Er geht noch weiter und behauptet: „*Viele Gotteshäuser wurden als Kartelle missbraucht, als Waffenlager, mit Bomben und als Stützpunkt, um Menschen anzugreifen und zu töten*“, wie der *DLF* Ortega zitiert. Die katholische Kirche in Nicaragua weist die Vorwürfe vehement zurück. „*Auch wenn wir als Vermittler im Dialog agieren, heißt das nicht, dass wir neutral gegenüber Ungerechtigkeit, Menschenrechtsverletzungen und gegenüber dem Tod Unschuldiger sind*“, kommt etwa Weihbischof **Silvio Báez**, der auch für die Bischofskonferenz spricht, auf *evangelisch.de* zu Wort. Priester würden „*humanitäre und keine politische Hilfe*“ leisten, betont auch Kardinal Brenes in einer Pressemitteilung der *Katholischen Nachrichten-Agentur*. Rund 400 Menschen wurden laut der nicaraguanischen Menschenrechtsorganisation *ANPDH* seit Ausbruch der Unruhen getötet und ein Ende des Konflikts scheint nicht absehbar.

Liebe Leserin, lieber Leser, die Drangsalierung von Geistlichen muss ein Ende haben. Bitte setzen Sie sich mit uns dafür ein, dass Priester in Nicaragua ihre Kirchen ohne Angst vor Übergriffen weiterhin als schützende Räume zur Verfügung stellen können. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.

## Uganda: Erneuter Malaria-Ausbruch in Kosike

Während der Regenzeit Anfang August brach in Kosike erneut Malaria aus. Die Regenzeit ist die stärkste Brutzeit für Mücken, welche Malaria auf Menschen übertragen. Von 2.000 Dorfbewohnern waren 51 Personen betroffen.

Hoffnungszeichen verdoppelte daraufhin die wöchentliche Medikamentenausgabe, sodass die Bevölkerung auch dann mit Malariatabletten versorgt werden konnte, als andernorts der Vorrat bereits leer war. Außerdem sollen Matratzen für die bedürftigsten Kranken gekauft werden.

Gerne können Sie den kranken Menschen in Kosike unter dem Stichwort „Uganda“ mit Ihrer Spende beistehen. Vielen Dank.



hoffnungszeichen

Anfang August brach im ugandischen Kosike erneut Malaria aus – es erkrankten Jung und Alt. Hoffnungszeichen hilft.

## Kirchenzeitungen berichten über Menschenrechtsarbeit von Hoffnungszeichen

Wir freuen uns über die große mediale Aufmerksamkeit, die unsere Menschenrechtsarbeit im Südsudan erfährt. Anlässlich des *Großen Preises von Deutschland der Formel 1* am Hockenheimring berichtete die *Katholische Nachrichten-Agentur* ausführlich über die von Hoffnungszeichen aufgedeckte Katastrophe im jüngsten Staat der Welt: *Petronas*, Rennsport-Sponsor von *Mercedes*, ist dort mitverantwortlich für die Verseuchung des Trinkwassers von über 600.000 Menschen.

Als Menschenrechts- und Hilfsorganisation mit christlicher Wertebasis freuen wir uns, dass deutschlandweit zahlreiche Kirchenzeitungen über den Trinkwasserskandal aufgeklärt haben. Über unsere Menschenrechtsarbeit berichteten u. a. das *Konradsblatt*, der *Bonifatiusbote*, *Der Sonntag*, *Glaube und Leben*, *Tag des Herrn*, *Neue Kirchenzeitung* und *Kirchenbote*. Diese breite Berichterstattung gibt unserer Kampagne für das Recht der Südsudanesen auf sauberes Trinkwasser neuen Antrieb.



Hintergründe zum Trinkwasserskandal im Südsudan finden Sie auch im Buch „Das Öl, die Macht und Zeichen der Hoffnung“, das Sie online unter [www.ruefferundrub.ch](http://www.ruefferundrub.ch) sowie in jeder Buchhandlung bestellen können. (ISBN 978-3-907625-95-8)

IBAN des Auftraggebers

### Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

**Hoffnungszeichen e.V.**

IBAN

**DE72 5206 0410 0000 0019 10**

Geldinstitut

**EB Kassel**

**BIC: GENODEF1EK1**

Verwendungszweck

**Zuwendung**

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.07.18 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.– Euro gilt der **quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

**Hoffnungszeichen e.V.**

Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



**Danke, dass Sie mithelfen!**





## Südsudan

Mabeny ist erst sieben Monate alt und schon schwer mangelernährt. Nur 4 kg bringt der Junge in der Klinik in Rumbek auf die Waage. Auch seine Augenerkrankung muss dringend behandelt werden. Gemeinsam können wir dem Kind helfen und ihm den Hungerschmerz nehmen – jede Spende trägt dazu bei! Bereits mit 15 Euro ermöglichen Sie ihm die so wichtige Spezialnahrung. Vielen Dank für jede Gabe!

*(Lesen Sie dazu S. 4–5)*

**Spendenstichwort: Südsudan**

## Bergkarabach

Liebevoll kümmert sich Maro Babajan (66) um ihren bettlägerigen Mann Benik – so gut es in inmitten bitterer Armut eben geht. Kraft und Hoffnung schenkt den beiden das große Hilfspaket von Hoffnungszeichen im Wert von 65 Euro. In diesen Tagen möchten sich unsere Mitarbeiter wieder auf den Weg nach Bergkarabach begeben und den Bedürftigen in Ihrem Auftrag beistehen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

*(Mehr auf S. 3)* **Spendenstichwort: Bergkarabach**



Liebe Freunde!

**Zum Fest „Kreuzerhöhung“ (14. September)**

*Ich glaube an das Geheimnis der gekreuzigten Liebe  
und an die Ohnmacht dieser Liebe, die stärker ist als der Tod.*

\*

**Die sieben Worte, die Jesus am Kreuz gesprochen hat:**  
(überliefert aus den Evangelien)

- \* Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Lk 23,34 – Herr, schenke uns die Kraft zur Versöhnung und Frieden.
- \* Der Verbrecher am Kreuz sagte: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Lk 23,43 – Herr, schenke uns Hoffnung und Umkehr.
- \* Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Joh 19,26–27 – Herr schenke uns ein gutes Für- und Miteinander.
- \* Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Mt 27,46 / Mk 15,34 – Herr schenke uns Glauben und Vertrauen.
- \* Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er: Mich dürstet. Joh 19,28 – Herr schenke uns Durst nach dem wahren Leben.
- \* Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Joh 19,30 – Herr, nimm unser Lebensstückwerk an und mach es heil.
- \* Und Jesus rief laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Lk 23,46 – Ich möchte mich Gottes Händen ganz anvertrauen, mich in ihnen bergen, und Gottes Hände sind gute Hände.

Herzlichst Ihr

*Wilhelm Olschewski*



Pfarrer  
Wilhelm Olschewski  
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

